Beschluss
des Nürnberger Rates für Integration und Zuwanderung vom 17.10.2017

-öffentlich-
-einstimmig-

Medizinische Versorgung der Flüchtlinge

Der Integrationsrat empfiehlt die Fortsetzung der medizinischen Fachstelle für Flüchtlinge mit Fachstelle Trauma über das Jahr 2018 hinaus.

Begründung:

Die medizinische Versorgung der Flüchtlinge durch muttersprachliche Ärzte (Arabisch, Farsi, Russisch, Türkisch) besteht seit 12/2014 – anfangs in der Flüchtlingsunterkunft in der Tillystr. Wegen der beengten Verhältnisse und Aufgabe der Unterkunft zog die Fachstelle 4/2017 in die Dianastr. 29 um. Das Gebäude wird für eine Gemeinschaftsunterkunft vorbereitet und ist für ca. 200 Flüchtlinge vorgesehen.

Die Fachstelle befindet sich im 3. Stock, hat genügend Räumlichkeiten für den Wartebereich und Behandlungsräume für Ärzte und Psychotherapeuten. Die Betreuung der Patienten erfolgt durch ein Ärzteteam, bestehend aus drei Ärzten und medizinischem Fachpersonal sowie Verwaltungskräften. Es werden alle Flüchtlinge (mit Wohnort Nürnberg) in den ersten 15 Monaten ihres Aufenthalts in Deutschland (aus Gründen der Kostenträgerschaft) allgemeinmedizinisch versorgt. Es werden die Erstuntersuchungen (Pflicht) bei neu Angekommenen sowie bei Familiennachzüglern durchgeführt. Darüber hinaus werden Impfungen nach STIKO (staatliche Impfungskommission) und medizinische Beratungen aller Art vorgenommen. Falls erforderlich, werden die Kranken an Fachärzte weitergeleitet; damit erfüllt die Einrichtung auch Lotsenfunktion mit Hinführung an das deutsche Gesundheitssystem. Die Patienten werden in der Fachstelle unmittelbar mit Akutmedikamenten versorgt. Formalitäten und Abrechnung werden von den Verwaltungskräften erledigt, ab dem 1. Juli erfolgt die Abrechnung direkt mit dem Sozialamt.

Es besteht die Möglichkeit von Hausbesuchen.

Hervorheben möchten wir die integrierte Erfassung von psychischen Auffälligkeiten bei Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen mit weiterer Vermittlung - falls erforderlich - zu psychotherapeutischen Stabilisierungsgesprächen und bei schwer Traumatisierten zur entsprechenden Behandlung. Insbesondere in der letzten Zeit häufen sich in den Medien Berichte über schwer traumatisierte Flüchtlinge (dies stellt bei der Integration einen erschwerenden Faktor dar).

Die Vorteile der medizinischen Fachstelle liegen für die Zugewanderten auf der Hand: Muttersprachliche Betreuung in den ersten 15 Monaten (erschwerte Orientierung), Heranführen an das deutsche Regelsystem, erforderliche Impfungen, problemlose Zugangsmöglichkeit (es ist nicht erforderlich, zuerst einen Krankenschein beim Sozialamt zu besorgen), unbürokratische Vorgehensweise mit eventuell unmittelbarer Versorgung mit Medikamenten, Screening auf infektiöse Krankheiten, Dokumentation über durchgeführte Maßnahmen, Beratung und Überweisung zu den Fachärzten mit entsprechender Weiterleitung der Diagnosen und Untersuchungsergebnisse. Besondere Vorteile ergeben sich für die Bewohner der Unterkunft, Betreuung der Behinderten; falls eine medizinische Isolierung notwendig ist, kann diese eingerichtet werden.

Aus medizinischer Sicht erfüllt die Einrichtung wichtige Aufgaben: Erfassen und Dokumentation von Erkrankungen der Zugewanderten, durch die Bündelung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen führt es zu neuen Erkenntnissen über die

Erkrankungen der Migranten. Daraus ergeben sich Hinweise über neue und weitere Behandlungen für die Ärzteschaft.

Durch rechtzeitiges Erkennen und Behandeln infektiösen Erkrankungen wird die Bevölkerung geschützt. Und letzten Endes bietet die Fachstelle Entlastung der allgemeinen Ärzte und Psychiater des Regelsystems.

Neben den Allgemeinerkrankungen werden weitere gesundheitsrelevante Sachbestände erfasst; gemeint ist Alkoholabhängigkeit, sowie Drogenmissbrauch bzw. -abhängigkeit. Die Betroffenen werden über die Möglichkeiten der Therapie aufgeklärt und auf Kontakte zu sozialen Hilfsorganisationen (z.B. anonyme Alkoholiker) hingewiesen.

Bezüglich der Drogenabhängigkeit und der Therapie besteht eine enge Zusammenarbeit mit MUDRA in der Stadt.

Durch die gebündelte Versorgung der auf Flüchtlinge spezialisierten Einrichtung werden schnell Missstände in der Versorgung erkennbar und die Lücken können geschlossen werden, beispielsweise die Lücke in der Versorgung beim Wechsel vom Sozialamt zur Krankenkasse: Bis zum Erhalt der Gesundheitskarte nach Abschluss des Asylverfahrens vergingen bis zu 3 Monate. Dieser Missstand wurde erkannt und konnte durch rückwirkende Übernahme der Kosten durch das Sozialamt gelöst werden.

Mit einer weiteren Flüchtlingszuwanderung ist in den kommenden Jahren zu rechnen. Es wäre verheerend, jetzt eine funktionierende Struktur abzuschaffen, um sie mühsam in den darauffolgenden Jahren wieder zu etablieren.

Ich darf an die Situation mit ZAM erinnern, die 2005 eingerichtet wurde und im Herbst 2015 auslief. Seit Ende 2015 bestehen Bemühungen, die Stelle erneut einzurichten, im Sommer 2017 wurde ein entsprechender Beschluss gefasst. Ähnliches ist mit dem Modell Koordinationsstelle Migration und Gesundheit beim GA Nürnberg geschehen.

Strukturelle Verbesserungen sind nur möglich, wenn es sich um langfristige und nachhaltige „Projekte" handelt.

Die medizinische Fachstelle bietet die Möglichkeit der schnellen Aktualisierung und Auswertung der Daten und der daraus folgenden Erkenntnisse über die Erkrankungen der Migranten, entsprechendes Handeln und evtl. Fortbildung für alle im Gesundheitssystem Tätigen.

Und was ist, wenn sich die Zuwanderung von Flüchtlingen merklich erhöhen oder vermindern sollte? Oder diese aus anderen Ländern mit anderen Sprachen kämen? Es ließe sich die bestehende Situation mit Personalanpassung und kleinen Änderungen an neue Gegebenheiten anpassen, die unumgänglich notwendigen Grundstrukturen wären auf jeden Fall vorhanden. Die Versorgung der Flüchtlinge ist in Deutschland vom zugewiesenen Wohnort/Bundesland abhängig und wird z. Z. sehr unterschiedlich gehandhabt.

Zusammenfassend wurde in Nürnberg eine einmalige, hoch effiziente medizinische Fachstelle für die Versorgung von Flüchtlingen durch muttersprachliche Ärzte und Personal sowie Psychotherapeuten geschaffen.

Es liegt im Ermessen der Stadt Nürnberg, diese Institution auch über das Jahr 2018 hinaus zu erhalten und zu fördern.

Nürnberg, 17.10.2017

Vorsitzender

Dimitrios Krikelis

Schriftführer

F. Welz

Felix Welz